

KpflA	Hilfe bei der Körperpflege: Allgemeine Richtlinien	<u>Kommentar</u>	
<p>Die Körperpflege umfasst alle Maßnahmen am pflegebedürftigen Bewohner, die zur Erhaltung oder Erlangung von Wohlbefinden durch ein gepflegtes Äußeres und einen gesunden Hautzustand erforderlich sind. Bei einfühlsamer und kompetenter Durchführung, kann der enge Hautkontakt und die Berührung neben dem "Reinigungseffekt" auch basal stimulierende und heilende Kräfte freisetzen. Lieblos und technokratisch durchgeführte Körperpflegemaßnahmen werden hingegen als starke Eingriffe in die Intimsphäre, als Blöße und Abhängigkeit erlebt, die in besonderer Weise das Selbstwertgefühl herabsetzen und vor allem bei älteren Menschen zu Regressionen führen können. Damit Körperpflegemaßnahmen, die im wesentlichen dem Wohlbefinden dienen sollen, nicht zu einem zusätzlich belastenden Stressfaktor oder sogar zur Gefahrenquelle für den Bewohner werden, sind folgende Grundsätze unbedingt zu beachten:</p> <p><b>ZIEL: Der Bewohner soll sich gepflegt fühlen und seine Selbstachtung sowie die ihm mögliche Selbständigkeit behalten oder wiedererlangen.</b></p> <p><b>RICHTLINIEN:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><b>1. Hilfebedarf und Ressourcen feststellen:</b> Bewohner befragen und beobachten inwieweit er alleine in der Lage ist seine Körperpflege durchzuführen. <u>Beachte:</u> Jeder Bewohner, der noch in der Lage ist, irgendwelche Körperteile selbst zu waschen/ zu pflegen, sollte dies tun können, auch wenn dies nicht in den Zeitplan der Station passt oder den hygienischen Vorstellungen der Pflegenden entspricht.</li> <li><b>2. Selbstachtung und Intimsphäre schützen:</b> Den Bewohner befragen oder beobachten, von welchen Personen er am liebsten gepflegt werden möchte, bzw. wer bei ihm eher Schamgefühle oder Unwohlsein auslöst. Falls möglich, mit ihm darüber sprechen, was es für ihn bedeutet, von einem anderen Menschen gewaschen zu werden. Vor der Durchführung einer Körperpflegemaßnahme jeweils das Einverständnis des Bewohners erfragen, z.B.: "Ich hätte jetzt Zeit Ihnen beim Waschen zu helfen, sind Sie damit einverstanden. Oder: Heute ist Schw. E., die Ihnen sonst immer hilft, nicht da, sind Sie einverstanden wenn ich Ihnen helfe?"</li> <li><b>3. Vereinbarungen treffen und dokumentieren:</b> Art und Umfang der Hilfestellung bei der Körperpflege bedürfen stets einer Absprache zwischen Bezugsperson und Bewohner. Hierzu sollte kein fester Plan erstellt, sondern die Maßnahmen sollten der täglichen Situation und dem Befinden des Bewohners angepasst werden. Die tatsächliche Pflege wird täglich im Bericht dokumentiert, so dass nachvollziehbar ist, wann welche Körperpflegemaßnahmen durchgeführt wurden und warum der Bew. z.B. heute im Bett gewaschen wurde, während er gestern weitestgehend alleine am Waschbecken zurecht kam.</li> <li><b>4. Beratung bei der Auswahl geeigneter Pflegeartikel :</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>4.1 Die Bezugsperson berät den Bewohner und ggf. Angehörigen hinsichtlich, der benötigten Pflegeartikel, wie: geeignete/ungeeignete Seifen und Cremes bei sehr trockener Haut, Mundhygieneartikel, Anzahl von Handtüchern und Waschlappen etc.</li> <li>4.2 Es sind möglichst immer die bewohnereigenen Pflegeartikel zu benutzen (Seife, Zahncreme, Zahnbürste, Hautcremes, Rasierapparat, Deodorant, Kamm, Bürste, Handtücher, Waschlappen etc.). Bewohner oder Angehörige rechtzeitig erinnern, wenn ein Pflegemittel neu besorgt werden muss.</li> </ol> </li> <li><b>5. Hygienerichtlinien beachten:</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>5.1 Handtücher und Waschlappen sollten bei sichtbarer Verschmutzung und unangenehmem Geruch ausgewechselt werden, spätestens jedoch nach einer Woche. Es sollte je ein Handtuch und ein Waschlappen für den Ober- und Unterkörper benutzt werden. Diese sollten gut voneinander zu unterscheiden sein und getrennt aufgehängt werden. Sie sollten so aufgehängt werden, dass sie trocknen können.</li> <li>5.2 Die Unterwäsche des Bewohners sollte möglichst täglich gewechselt werden; Nachtwäsche bei Bedarf. s. <i>Kleid</i></li> <li>5.3 Die Pflegeperson zieht sich zur Durchführung von größeren Körperpflegemaßnahmen, jeweils einen Schutzkittel über.</li> <li>5.4 Vor und nach der Durchführung von Körperpflegemaßnahmen wäscht oder desinfiziert die Pflegeperson ihre Hände. Zum Waschen des Intimbereichs werden jeweils Handschuhe getragen.</li> </ol> </li> </ol> <p>Für das konkrete Vorgehen siehe betreffende Körperpflegestandards: <i>KpflW1, KpflW2, Bad, Duschen, Haut, Mund, Haar, Fusspfl, Nagel, Rasur, Basal</i></p>			
© A.v.Stösser	erstellt 06/96, überprüft 4/02	freigegeben: ..... am: .....	Dokument: KpflA

## Kommentar zum Standard Körperpflege A

### Warum dieser Standard?

Die derzeit in der Praxis üblichen Standards zur Körperpflege sind im Grunde reine Hygienestandards, in denen sowohl der Zweck 'Sauberkeit, Reinigung' als auch die technische Durchführung einseitig unter Hygiene Gesichtspunkten definiert sind. Wie der Patient sich fühlt, wenn er ständig von jemand anderem gewaschen wird, vor Menschen, zu denen er keine Beziehung hat oder haben will, entblößt daliegen und sich berühren lassen muss, wird dabei hingegen kaum diskutiert. Auch heute noch werden Praktikanten und Zivis ohne besondere Anleitung alleine zum "Waschen" losgeschickt. Wenn man diesen dann eine Standardkarte in die Hand drücken kann, auf der das technische Vorgehen aufgeführt ist, ist das immerhin schon besser als nichts. Oder? Entscheiden Sie selbst, ob Sie diesen Standard so oder ähnlich erreichen wollen, sofern dies bislang noch nicht der Fall ist.

### Qualitätssicherung:

Dieser Standard provoziert regelrecht Fragen nach dem Qualitätsanspruch und seiner Realisierung. Er appelliert vor allem an das Pflegeverständnis. Reicht es uns Pflegenden, den Patienten oder der Institution, wenn lediglich dem Hygieneaspekt im Sinne von 'sicherer Pflege' Genüge getan wird oder wollen wir mehr anbieten?

### Diskussionspunkte:

Wir würden ja gerne; aber wie sollen wir das schaffen, wenn wir ab 7.30 Uhr schon die ersten Patienten zum OP bringen müssen?" Solche und ähnliche Begründungen für die Nichtumsetzung der ersten drei Richtlinien lassen sich oft vernehmen. Meist handelt es sich um organisatorische Bedingungen, die dann zu Engpässen führen würden, so dass man schon froh ist, wenn überhaupt alle Patienten tagsüber gewaschen werden können. Deshalb lässt sich dieser Standard in allen Punkten nur unter der Voraussetzung einer Pflegeorganisation im Sinne der 'Bezugspflege' gewährleisten.

### Ökonomische Aspekte:

Eine nach diesen Gesichtspunkten realisierte Körperpflege muss jedoch keineswegs immer zeitintensiver und damit teurer sein. Zwar lässt sich das noch nicht mit genauen Zahlen belegen, doch können die nachstehenden Fragen auch zu einer ökonomischen Diskussion beitragen: Wie viele Patienten werden erst recht pflegeabhängig, weil man sie abhängig von Pflege macht? Wie viele Angehörige, die helfen können und wollen, bleiben vor der Tür, weil die Pflegenden sie nicht als

Ressource, sondern als Besucher sehen? Wie viele Patienten werden gewaschen, obwohl sie dies womöglich nicht wollen, weil Pflegenden "ihren" Standard erfüllen und nicht den des Patienten?

### Einführungsvoraussetzungen:

Organisatorische Voraussetzung: Bezugspflege

Mentale Voraussetzung: Die Erfüllung dieser Richtlinien muss den Pflegenden tatsächlich ein Bedürfnis sein. Falls dies bei einigen noch nicht zutrifft, sollte man dieses Bedürfnis z.B. im Rahmen von Fortbildungen zu wecken versuchen.

### Literatur:

Bienstein, C. Fröhlich, A. (1993) Basale Stimulation in der Pflege. Verlag selbstbestimmtes Leben.

Engel H. et al. (1991) Erhebung über Körperpflegegewohnheiten. Die Schwester Der Pfleger Melsungen, Heft 6, S. 490 ff.

Inhester, Zimmermann (1990) Ganzkörperwaschung in der Pflege. Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover

Inhester (1992) Ganzkörperwaschung: Analyse einer komplexen Situation als Beitrag zur Förderung pflegerischen Denkens. Die Schwester/Der Pfleger, Melsungen, Heft 8.

Juchli (1991) Krankenpflege. Thieme Verlag, Stuttgart, Kap. 7, S. 212 ff.

Stösser (1993) Pflegestandards. Erneuerung der Pflege durch Veränderung der Standards. Springer Verlag, Heidelberg.